

Hallische Zeitung

Intentionsgebühren für die fängelpaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg. Bez. Reichstein am 13. Sept. (sonst 18 Pf.)

vorm. im G. Schwesfsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 213.

Halle, Dienstag, 13 September 1887.

179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 12. September Abends.)

Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inseraten-) und Zweite (Zer-) Beilage.

Abonnements

(für September) auf die Hallische Zeitung zum Preise von 1 Mark werden angenommen für Halle und Giebichenstein von der Expedition, den Zeitungs-Expeditoren und den bekannten Ausgabekassen, für Auswärts von allen Kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern.

Die Expedition.

Halle, den 12. September.

Politische Mittheilungen.

\* Politische Artikel befinden sich auch in der 2. Beilage zur vorliegenden Ausgabe.

\* Zahlreiche Vereine aller Art, die zu den verschiedensten Zwecken gebildet sind, haben auch — als nothwendige Einrichtung — eine gewisse Unterstützung ihrer Mitglieder in Krankheits- oder Todesfällen eingerichtet, die indeß meistens dem Einzelnen nicht ein formelles Klagbares Recht auf Zahlung der Unterstützung gewährt, sondern die Bewilligung, bis zu einem gewissen Grade wenigstens, von dem Ernisse des Vorstandes und dem Stande der Kasse abhängig macht. Da indeß die Mittel zu diesen Leistungen nur durch Beitragszahlungen der Mitglieder gewonnen werden können, also ein bestimmtes Gesellschaftsverhältnis zwischen Leistung eines festen Beitrages und Gegenleistung eines höheren Betrages für gewisse Fälle besteht, so hat eine Polizeibehörde darin einen Verjährungsvertrag finden zu sollen geglaubt und von dem betreffenden Verein verlangt, daß er die staatliche Genehmigung zu diesem Betriebe erwirke und für den Fall, daß dies nicht gelänge, die Auflösung bezw. Schließung der Unterstützungsanstalt angehe. Auf erhobene Beschwerde hat der Minister des Innern sich zur Auflassung der Polizeibehörde entschlossen und in dem gedachten Betriebe ein der staatlichen Genehmigung unterliegendes — Versicherungsunternehmen gefunden. Da es eine große Menge solcher Vereine giebt, die bisher die staatliche Genehmigung zu solchen Unterstützungsanstalten ihrer Mitglieder nicht für erforderlich gehalten und deshalb auch nicht nachgesucht haben, so erscheint es im Interesse dieser Vereine, um sich vor Schäden und Bestrafung zu sichern, nöthig, diese Genehmigung nachträglich baldigst einzubohlen.

\* Während die Sozialdemokraten noch vor zehn Jahren in keinem der Einzelstaaten des Deutschen Reiches sich, als Ersten jetzt hauptsächlich durch die Radikalität der anderen Parteien getrieben, in einer Reihe von Landtagen Platz zu gewinnen. In der Zweiten Kammer des Königreichs Sachsen sitzen 5 Sozialdemokraten (Webel, von Köllner, Raden, Geiger und Stolle). Das Großherzogthum Hessen hat ebenfalls, und zwar für Mainz, 2 Sozialdemokraten entsendet. Im Großherzogthum Sachsen-Weimar hat Apolda einen sozialdemokratischen Vertreter gewählt; das Herzogthum Sachsen-Altenburg hat bekanntlich im vorigen Jahre, während die Altenburger sich um den Landtag besaßen, einen Sozialdemokraten in den Landtag gewählt. Anmerkung hat auch Schwarzburg-Rudolstadt einen Sozialdemokraten in seinem Landtag sitzen. Bei den diesmaligen Wahlen wurde der Sozialdemokrat Knopfmacher gewählt; 17 Stimmen erhielt sein Gegner, der Kandidat der Liberalen, Knopfmachers Sohnmann. Die Wahlbestätigung wurde eine unangenehm laue, von 924 Wahlberechtigten nahmen sie an etwa 33%.

\* Nach der Bef. Hg. darf man darauf rechnen, daß die Kommission für das Reichs-Civilgesetzbuch den noch restirenden Theil ihrer Aufgabe in acht bis zehn Wochen erledigt haben wird. — Die Kommission hat ferner nach Mittheilung der R. Br. Hg. am 9. unter dem Vorh. des Wirkl. Geh. Rathes Dr. Pape die erste Sitzung nach der Ferienpause abgehalten. Wie früher wird die Kommission auch fernerhin wieder jeden Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend sich zu Sitzungen im Gebäude des Reichs-Justizamts vereinigen. Es heißt, daß das hayerische Mitglied der Kommission, der vor etwa Jahresfrist zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Nürnberg ernannte Redaktor des Erbrechts (des fünften Theiles des Gesetzbuches), der frühere Landesgerichtspräsident Dr. v. Schmitt, noch vor Ablauf dieses Jahres Berlin verlassen können, um die Präsidialgeschäfte in Nürnberg zu übernehmen, weil die Thätigkeit bei demselben an dem Werk bis zum Dezember d. S. beendet sein würde. In Vertretung des Dr. v. Schmitt vertritt gegenwärtig ein Senatpräsident die Geschäfte des Oberlandesgerichtspräsidenten in Nürnberg. \* Staatsrat Schmid in Stuttgart ist zum württembergischen Minister des Innern ernannt worden.

Großbritannien. Die beflagenswerthen Vorgänge in Mittelstetten, über die wir schon durch ein Telegramm in der 2. Sonntags-Ausgabe unterrichtet, verurtheilen in Irland furdurbar Aufregung. Die ministeriellen und regierungsfreundlichen Londoner Blätter machen die Nationalliga und deren englische Gönner für die tragische Episode verantwortlich. Der Deputirte Sexton brachte im Unterhause dagegen die Behauptung vor, daß sich die Polizei gestern in Mittelstetten eines muthwilligen Angriffs auf die Bevölkerung schuldig gemacht habe. Der Generalsekretär für Irland, Balfour, wies diese Behauptung als vollständig unbegründet zurück. Die Polizei in Mittelstetten habe einem muthwilligen brutalen Angriff gegenüber nur von dem Rechte der Selbstvertheidigung Gebrauch gemacht. Aus der Volksmenge, gegen welche die Polizei die Waffe gebraucht habe, seien 3 Personen verwundet und 2 getödtet, von den Polizeimännern dagegen seien 54 durch Steinwürfe und Stochschläge mißhandelt und 29, darunter 8 schwer, verwundet worden. Die Verantwortung für das Blutvergießen trage nicht die Regierung, sondern jene Schaar von Politikern, welche sich Führer des irischen Volkes nennen und das Volk zum Widerstand gegen die Geseze aufreizen.

Bulgarien. Gerade in dem Augenblicke, da die französische Regierung sich veranlaßt sieht, ihren Consul in Ruffschuk auf unbestimmten Urlaub zu schicken und somit den diplomatischen Verkehr mit den bulgarischen Behörden in der genannten Donaufstadt ebenfalls abzubrechen, kommt aus Sophia die Nachricht, daß die dortigen Vertreter der fremden Mächte ihre bisherige Herangehensweise aufgeben dürften. Der Fürst soll nämlich, wie der „Pol. Corr.“ aus Sophia gemeldet wird, den Wunsch geäußert haben, mit den Vertretern der Mächte in Sophia in nicht-offizieller Weise in Fühlung zu treten. Man glaubt, daß die Consuln einiger Mächte diesem Wunsch Rechnung tragen und dem Fürsten in einer Form, welche beiden Seiten eines amtlichen Charakters strenge ausschließen würde, Besuche abstatten werden.

Wie es „Kronprinzens“ in Toblach machen.

Doblach, 10. September. Die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen und seiner Familie hat für unsere Ort das Aufsehen einer Sommerhochzeit für sich herbeigeführt. Fast täglich kommen noch Gäste, namentlich Norddeutsche, und während in früheren Jahren um diese Zeit die Saison hier schon zur Hälfte ging, ist Toblach jetzt noch immer gut besucht. Das Söbdtal wird selbstverständlich nicht, wie sonst, in der zweiten Hälfte des September geperlt, sondern bleibt so lange geöffnet, als die hohen Bergehalten ihre Verweilen. Und es ist anzunehmen, daß dieser Aufenthalt bis in den Oktober hinein sich ausdehnen werde, vorausgesetzt, daß das Wetter nicht allzu ungünstig sich gestaltet. Denn der Kronprinz des deutschen Reiches befindet sich hier sehr wohl; hier giebt es keine beengenden Klimateiten auf die Gasse, nichts, was den deutschen Tronprinz in dem ruhigen und vollen Genusse der herrlichen Natur beeinträchtigen könnte. Und dazu kommt noch ein Umstand, den die hohen Gänge gewiß nicht unterschätzen dürften: sie sind auch gefeit gegen jede Belästigung durch Keuzerige und keine züringlichen Beobachter folgen ihnen auf der Ferse. Das Publikum begegnet ihnen ehrsüchtig, aber Niemandem fällt es ein, ihnen abschuldig zu folgen. Nicht immer und nicht überall hält man es so. . . Und darum bewegen sich der Kronprinz, seine Gemahlin und die drei Prinzessinnen frei von allen Fesseln und Hindernissen, man trifft sie im heiteren Gespräch, wenn sie über die Treppen des Hotels emporsteigen und über die Korridore gehen, man sieht sie in dem Walde, der sich im Rücken des Hotels ausdehnt, in zwanglosen Kreisen, sie sind hier „Sommerfräulein“, wie so viele Andere und wer sie nicht kennt, würde kaum vermuten, daß die Familie des Kronprinzen des deutschen Reiches es ist, die da, mit Vergnügen und Regenschirmen ausgerüstet und in einfachen englischen Toiletten durch die Wälder streift, oder im Dorfe spaziert und allüberall in der bescheidensten Weise auftritt. Der Kronprinz ist schon am frühen Morgen auf dem Valtone seines Schlafzimmers zu sehen, wo er sich mit Lektüre von Briefen beschäftigt; die eingelaufenen Zeitungen pflegt er vor dem Frühstück im Walde zu lesen, wohin ihn der Maler Vattero oder Stabsarzt Dr. Schradler, zumeist aber der englische Arzt Mac Howell begleitet. Ein reichendes Paar grauer Windspiele folgt dem Kronprinzen; diese seine Lieblingsstühle haben sich während des Aufenthalts in England vermehrt und die drei jungen Frauen, von denen jeder einstweilen nur ein paar Zoll hoch ist, sitzen in einem Korz aus Waidweil, der tagsüber in den Apartements des Kronprinzen und der drei Prinzessinnen sich befindet und erit des Abends in das Zimmer eines Kammerdieners gebracht wird. Das erste Frühstück um halb 10, das Diner um 1 Uhr und das Mittagessen um 7 Uhr wird gemeinschaftlich in dem Speisestuben genommen, welcher gerade Raum für zwölf Personen hat; mehr erscheinen auch an der Tafel nicht. Die drei Kerle sind diesen Mahlzeiten stets zugegen. Da der Kronprinz nicht rauchen darf, jedoch nicht winstigt, daß seine Gäste auf den Genuß einer Cigarette oder Zigarette verzichten, so werden den Herren nach dem Diner in einem kleinen Salon der Kaffee und die Cigaretten servirt. Bei

den größeren Spaziergängen und Ausfahrten ist die Kronprinzessin stets an der Seite ihres Gemahls, dessen Befehle sie mit anglistischer Färdigkeit überträgt. Man weiß, daß die deutsche Kronprinzessin, die Tochter der Königin von England, sehr häuslich erzogen ist, daß sie sich persönlich für alle Details ihres Haushaltes interessiert und alle nöthigen Anordnungen trifft — nicht anders, wie eine Bürgerfrau, die eine „gute Wirthin“ zu sein versteht. Als Illustration hierfür diene folgende kleine Scene: welche das R. W. T. mittheilt: Die Kronprinzessin verläßt am Morgen ihr Appartement im Hotel, um einen kleinen Spaziergang zu unternehmen. Ein Kammerdiener eilt ihr auf die Treppe nach — einen Schuh in der Hand. Die Kronprinzessin bleibt stehen und läßt herzlich, wie ihr der Diener den Schuh zeigt, der einen nicht unbedenklichen Defekt aufweist. Man greift die Kronprinzessin nach dem Schuh, untersucht ihn, dreht und wendet ihn, dann macht sie eine augenscheinlich zustimmende Bemerkung, der Diener vernimmt sich und geht mit dem Schuh in der Hand wieder zurück. Eine Stunde später ist der defekte Schuh — beim Schuster, wo an seiner Reparatur eifrig gearbeitet wird. . .

Die Verhandlungen des Instituts für Völkerrecht.

Seidelsberg, den 7. September. Die gestrige Sitzung des Institut de droit international wurde gänzlich durch die Diskussion der verwickelten Frage der Verantwortlichkeit der internationalen Geseze ausgefüllt. Die heutige Morgen Sitzung wurde durch die Gegenwart des Großherzogs von Baden beehrt. Präsident Wehmer und Rath v. Palmerino begrüßten denselben mit einer deutschen Ansprache. Vizepräsident v. Neumann mit einer französischen im Namen der ausübenden Mitglieder, Beide dem Dank für das Interesse ausdrehend, welches der Großherzog durch seinen Besuch für das Institut bezeugt. Der Großherzog antwortete, daß er das größte Interesse an dem Institut habe und in seinen Arbeiten mit dem lebhaftesten Interesse verfolge, weil dieselben die wichtigsten Beziehungen der Staaten zu einander umfassen.

Zur Debatte wurde Johann zuerst die Frage der Verantwortlichkeit im Kriegsrecht gestellt, für die ein Bericht des Prof. v. Stein vorkam, welcher indeß nicht ergrünet war, um seine Arbeit zu beenden. Der Bericht des Prof. v. Stein wurde jedoch, bevor das eigentliche eigenthümliche Kern der Stein'schen Arbeit in dem Gedante liegt, daß, da der Krieg naturgemäß den Verkehr auf allen Ebenen stört sowohl durch die Beschaffenheit, welche die Kriegsführen den den eigenen Bahnen aufweisen, als durch die generalisamen Unterbrechungen durch den Krieg selbst, die Neutralen an ihrer Stelle eintreten und ihre Unbetheiligung freien Zutritt auf dem Gebiet der Kriegsführenden haben sollten und ihr vollendes Material die Vorbereit der Kriegsführenden nicht hindern sollte. Gewiss mit vollem Recht bedenkliche Momente diesen Gedanken als ähmlich, da sich die Kriegsführenden einer solchen Beschränkung und Friedfertigkeit der Neutralen nicht unterwerfen würden, und da auch die übrigen Mächte sich in diesem Richtungs anhalten, wurde bei der Abmündung des Referates die Frage an die betreffende Kommission zurückgegeben, um sie angeht die eroberten Beschlüsse einer erneuten Prüfung zu unterziehen.

Die zweite Frage, welche zur Diskussion kam, war die sogenannte „Recht der Neutralen“. Der Referent, Geh. Rath v. Stein, hat sich als einen Fortschritt an, wodurch die Kriegsführenden befreit würden. Der Korreferent, Geh. Rath v. Stein, bestritt ihre Zulässigkeit und betonte, daß die Völkerecht ein Recht des Krieges ist, welches im Frieden nicht gelten kann. Er führte in dieser Beziehung an, daß die völkerrechtliche Zulassung der Neutralen sich nur auf einzelne Fälle, wie die Belagnahme von Häfen und ähnliche Maßnahmen, beschränken, daß aber die Zulassung der Neutralen des Verkehrs mit einem oder mehreren Seiten eines Landes ein Akt von ganz anderer Natur sei, als ein mäßiger Staat sich gefallen lassen würde, und daß in der That die Friedesabstimmung immer nur von großen Staaten gegen schwächere verhandelt sei. Der Hauptpunkt aber lag, daß man, während im Frieden, nicht bestrebt ist, die Neutralen in den Verkehr mit den Krieger, wie man bloßere, zu verbieten, wenn man auch ihre Schiffe nicht wegnehme, sondern nur zurückführe. Bezeichnet man aber d. das Verkehrsverbot auf die Schiffe des Krieges, so ist dies ein Verbot, nicht gegen die Neutralen, sondern gegen die Schiffe der Neutralen, welche die Schiffe der Kriegsführenden gegenüber gehen, so solle der Begriff der Völkerecht, d. h. der Absperrung von allen Verkehr. Wieder führte dann eine Reihe von Autoritäten an, welche anerkannt, daß die Völkerecht ist, welches im Frieden, namentlich das Völkerrecht, später anerkannt, die von England und Frankreich 1840 verbannte Völkerecht sei von Anfang bis Ende ungesetzlich gewesen, und betonte, daß kaum in einem der Fälle, wo eine solche Absperrung angeordnet, etwas Anderes vorgehe als ein großer Widerspruch der Gemait eines starken Staates gegen einen schwachen, gegen den Graf Rappoldts bei Gelegenheit des Pacific Congress 1840 in beredten Worten vortrat.

Eine sehr lebhafte Debatte wurde längere Zeit für und gegen die zweite Annahme geführt. Schließlich entschied man sich, unter der Bedingung, abgesehen vom Fragesteller, solle ein unter der Bedingung zulässig sein, daß sie ausschließlich gegen die Schiffe des Staates ertheilt werden, dessen Hafen man bloßere, daß aber der Staat allen anderen Staaten frei sein und ausbleiben sollte. Die Völkerecht ist, wie man sieht, die Schiffe des bloßeren Staates könnten nur konvertiert werden und seien nach Aufhören der Völkerecht ihren Eigenthümern zurückzugeben. Dieser Beschluß erhebt sich eine stielliche Wahrheit, da in diesem Falle, eine wirkliche Absperrung von Verkehr nicht erfolgt und in der That bei der Abwehr des Verkehrs von 1840 die Schiffe anderer Nationen gar nicht Kriegsmaterial nach Alban brachten, ohne daß man es hindern konnte; denn sonst hätte man diese Schiffe durchsuchen müssen, was nur im Kriegsrecht erlaubt ist, und man kann denowegen von Contrabanden sprechen, deren Begriff erst mit dem Kriegsrecht entsteht.

Der Großherzog ließ sich dann die einzelnen anwendenden Mittel oder des Instituts vorstellen und unterließ sich mit Glück beziehen auf das eingetragene und freundliche. Weiter vertrat der deutsche Referent, daß die für morgen in der Stadt geplante Belagerung des Schlosses und Ausfahrt wohl zu Wasser werden wird.

Weder die weiteren Verhandlungen berichten wir morgen und über die Verhandlungen des Instituts für Völkerrecht, welche in der Aula unserer Universität Schluß finden, eine von der Stadt veranlaßte Schloß und Brückenbeleuchtung anstatt hat. Demselben ertheilt werden sich befinden nebst den Ehrentiteln der Behörden, sowie die eingeladenen Gäste der Universität und des Contrabands in den Räumen des Referats.







# G. Gröhe's

## Chinesische Thee-Handlung

Schwarze chinesische Thee's letzter Erndte

Saison 1887-88.

Schwarze Souchong-Thee's, schwarze Melangen von Pecco und Souchong.  
 Souchong von 2,50 per 1/2 Kilo. Melange II. 4,00 per 1/2 Kilo.  
 do. No. III. 3,- - - - - do. I. 6,00 - - - -  
 do. No. II. 4,- - - - - do. O. 9,00 - - - -  
 do. No. I. 6,- - - - - in 1/2, 1/4, 1/8 Kilo-Packeten.

### Russische Thee's (echte Packung)

do. do. eigene Packung. 4-5,00 per 1/2 Kilo.  
 Grüne Thee's 2,50, 3-6,00 per 1/2 Kilo.  
 Theestaub, beste Qualität. 2,00 per 1/2 Kilo.

### Cacao und Chocoladen

von J. G. Hauswaldt, Magdeburg,  
 stets frisch zu Fabrikpreisen.  
 Cacao 00, in Bücheln, 1/2, 1/4, 1/8 Kilo 3,00. Bei Entnahme von 1/2 Kilo 5,50.  
 Cacao O, garantiert rein, ausgemoglen 2,00 per 1/2 Kilo.  
 Chocoladen mit Vanille, garantiert rein von 1,120, 1,40, 1,50, 2,-, 2,00 per 1/2 Kilo.  
 Krümel-Chocolade, 1,00, 1,20, beste Qualität.  
 Chocoladen-Pulver mit Vanille 80 4.

### Chocoladen von Ph. Suchard

Neuchâtel (Suisse).

Alle Sorten Tafel-Chocoladen, wie Dessert-Chocoladen.

### Holländischen Cacao

in Bücheln und ausgemoglen empfiehlt

# G. Gröhe's

## Chinesische Thee-Handlung,

Leipzigerstrasse Nr. 107.

# A. Voss, Gr. Ulrichstr. 49.

## Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes. [14885]

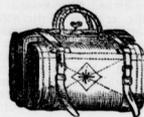
Winter-Tricot von 3 Mk. 50 Pfg. an.

### Winter-Tricot-Tailen

mit Webfehlern nur in guter Qualität bedeutend unter Preis.

## Schmeißer. 30. Koffer-Fabrik 30. Schmeißer.

Größte Auswahl:  
 Reisekoffer,  
 Herrenkoffer,  
 Faltenkoffer,



Reichhaltiges Lager:  
 Reisetaschen,  
 Handtaschen,  
 Touristentaschen,

Jagdtaschen, Cartousses, Couriertaschen,  
 Reise-Necessaires, Portemonnaies, Tresors, Cigarrenetuis  
 ; halte vom billigsten bis zum besten Genre als solide Waaren  
 bestens empfohlen. [14888]

## Schmeißer. H. Krasemann, 30. Schmeißer.

Fabrik und Lager von Reifern und Lederwaaren.

# Gebr. Buttermilch,

Halle a/S.

## Engros-Lager

Kurz-, Galanterie-, Porzellan-, Wollwaaren, [14807]  
 Garn-, Spiel- und Holzwaaren.  
 Reichhaltigste Auswahl.  
 Geschäftshaus Landwehrstr. 89, 3 Min. vom Bahnhof.

# Julius Blüthner.



Königl. Sächs. Hof- Pianoforte-Fabrik.

Magazin in Halle a/S., Poststr. 15.

Lager von Harmoniums bester Qualität.

Pianoforte-Reparatur-Anstalt. [18271]

# Marshall's Original- Locomobilen und Dreschmaschinen,

wobei über 2000 in Deutschland arbeiten, in jeder Größe vorräthig bei

A. Lythall, Halle a/S., Magdeburger Str. 49.

General-Agent für Mittel-Deutschland.

Referenzen und Kataloge auf Wunsch gratis und franco.



# Kleebergs weltberühmte Menagerie,

82 u. lang, 10 m breit, die größte auf Reisen.

eröffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr.  
 Besonders hervorzuheben: das Rot- oder Rauhhaar, das gedrungene  
 Pferd, das rote Zebra, der schwarze Panther, Kamasus, Saurhillo, und  
 mehrere Affenarten, Löwe, Tiger, Leopard, Jaguar, Fehlbären,  
 und viele andere. Am 1. April u. 3. meine Wert-  
 papiere für Decorationen und Jubelereignissen nach meinem neuen Hause  
 Friedrichstraße 37 (am Friedrichsplatz) verlege

Um gütigen Besuch ladet ein  
 I. Platz 1, II. Platz 60 4, III. Platz 30 4, Kinder unter 10 Jahren  
 zahlen in Begleitung Erwachsener auf dem I. und II. Platz die Hälfte.  
 [14888]

## Wittve Kleeberg's.

Schlachtstücker werden verkauft

Ich bin von meiner Reise zurück-  
 gekehrt und werde täglich von  
 mittags von 8-10 Uhr, Nachmittags  
 von 2 1/2-4 Uhr in meiner Wohnung  
 zu sprechen, event. in dringenden  
 Fällen Vormittags von 11-12 Uhr in  
 meiner Privatklinik, Magdeburger-  
 strasse 37 I. [14875]

## Victoria-Theater.

Dienstag den 13. September 1887

Die Maschinenbauer von Berlin. [14885]

36 Min von der Heide zurückgekehrt.

Halle a. S., St. Reinick. 6.

Prof. Hollaender. [14888]

## Ausverkauf von Polsterwaaren.

Wegen Ausverkauf gebe ich mein Fabergeschäft auf, offerire meine  
 richte von Tapeten, Leinwänden, Plüsch und allerlei Stoffe zu  
 billigen Preisen.

### C. Maseberg, Gr. Ulrichstr. 9.

Gleichzeitig setze hiermit an, daß ich am 1. April u. 3. meine Wert-  
 papiere für Decorationen und Jubelereignissen nach meinem neuen Hause  
 Friedrichstraße 37 (am Friedrichsplatz) verlege

### C. Maseberg, Tapezierer u. Decorateur.

## Pulver-Offerte

für Wiederverkäufer.

Zur Jagd-Saison offerire ich:

Prima-Jagdpulver von Creamer & Buchholz, das  
 anerkannt beste Fabrikat,  
 in Original-Beuteln von 1/2 u. 1/4 C. [12870]

alle und verpackt a 1/2, 1/4, 1/8 - zum Fabrikpreise.

Halle a/S. Gustav Moritz.

## Stadt-Theater.

Zu sämtlichen Opern und Schau-  
 spielen

### Operntexte u. Textbücher

jederzeit zu haben bei [14867]

### Job Jacjus, Gr. Ulrichstr. 34

Ecke d. alten Promenade

## Blitzableiter

neuester beständiger durch  
 billiger Construction  
 empfiehlt [14977]

### M. Christ,

Berleburg a/S.

Prüfen aller Leitungen

Einiges gedämmtes Soudeder in  
 der Leipziger Herbstmesse 1887 bei  
 Tillm. schaefer, aus Etenen,  
 Lager: Göthstr., Verberde Nr. 20.

## Gedenktage aus der Welt- und Völkergeschichte.

13. September.

1745 Kaiserwahl Franz I. Gemahls der Maria Theresia.

1802 Arnold Ruge, Schriftsteller, geboren.

1819 Clara Wieck, Gattin von Robert Schumann, Klavier-  
 virtuosa, in Leipzig geboren.

1870 Beim Feuertode Karl übernimmt den Oberbefehl über die  
 Truppen von Reh.

1872 Ludwig Feuerbach, Philosoph, gestorben.

1877 Königin Wittve Maria von Sachsen gestorben.

1880 Im Abgänger Reize wird Bettin von Kaiserlichen  
 Truppen eingenommen: die etablierte schwache Be-

setzung wehrt sich tapfer und jagt namentlich durch eine  
 Kriegerin (Abt. einer einiger Krieger) den Brunnens-  
 röhren) die Angreifer zeitweise zurück.

1799 Das erste Stück des „Dulcissimi patriotischen Wochen-  
 blatts“ er geht.

## Literarisches.

Das Septemberheft von „Unsere Zeit“ herausge-  
 geben von Hugo v. Gottschall (Weglig, H. V. Brockhaus),  
 beginnt mit einer Besprechung von August Schwegels, dem berühmten  
 Konflikt in Messina, der sich schon mehrfach, auch dem Feiern  
 dieser Zeitschrift gegenüber, durch Erwählungen von großer Be-  
 deutigkeit in der Darstellung bemerkt hat. „Der weisse Zauber“

eine fantastische Novelle, hat ein sehr glückliches Motiv und  
 gewinnt sich durch warmes Wollfollort und treue Schilderung  
 des Volkslebens in einzelnen frappanten Zügen aus. Friedrich  
 von Helland giebt ein abgeklärtes Bild der Deutschen Kolon-  
 isation Kamerun nach den neuesten Quellen. Bifant und geist-  
 reich sind die „Sagen aus Argentinien“ von Rosa Cob Marlet,  
 der bekannten französischen Schriftstellerin. Das die Zeitschrift  
 ihre Hauptaufgabe, die Betheiligung in den kriegsruhigen Ab-  
 handlungen darzustellen, nicht aus dem Auge verliert, beweisen  
 die objektiv gehaltenen Artikel: „Zur inneren Geschichte Schwedens“  
 von Heinrich Wartsen, und die beiden Fortsetzungen über  
 die Schwedischen in den Jahren 1876 bis 1887 von Wilhelm  
 Müller und „Zur neuen Geschichte der Niederlande“ von Karl  
 Theodor Wenzelburger. Interessant sind die von kritischen  
 Standpunkten behandelten ausgedehnten Mittheilungen aus Fried-







# Den Empfang sämmtlicher Neuheiten



für die kommende Winter-Saison  
beziehen wir uns ergebenst anzuzeigen.  
**A. Hampke & Co., Große Ulrichstraße 1/2.**

# Gelegenheitskauf.

Neu eingetroffen sind nachstehende, in den renommiertesten Fabriken zu eingekaufte, nur reelle  
aussergewöhnlich billigen Preisen



## Damen-Kleiderstoffe.



- 1 grosser Posten **Vigogne-Noppés**, empfehlenswerth als praktisches Hanskleid, doppelt breit, statt 90 Pf. pr. Meter jetzt nur **60 Pf.**
- 1 grosser Posten **Satin-Cachemires**, doppelt breit, statt 1,20 Mark per Meter jetzt nur **80 Pf.**
- 1 grosser Posten **Dopp. breite Tuch-Cloths**, statt 1,30 Mark per Meter jetzt nur **90 Pf.**
- 1 grosser Posten **Fein bunt genoppte weichwollige Modestoffe**, doppelt breit, statt 1,45 Mk., per Meter jetzt nur **1,10 Mk.**

**Julius Valentin, Halle a. S., „zur Forelle“**  
Geschäftshaus für Damen-Moden,  
Ecke der Kleinschmieden u. Grosser Schlamm.

## F. A. Schütz, Linoleum,

waschbarer Korkteppich, ärztlich empfohlen,  
von 3 A 50 A pr. Quadratmeter an.  
Muster stehen auf Wunsch zu Diensten.

Leipzig, Dresden, Berlin, Halle a. S., Leipzigerstrasse 87/88.

Hierdurch beehren wir uns, den Empfang

## neuester Herbst- und Winterstoffe

aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes ganz ergebenst anzuzeigen.

## Klos & Co., Leipzigerstraße 6.

Tuchhandlung, Anfertigung seiner Herren-Garderoben nach Maass.

## Geschäfts-Veränderung.

Das von mir in meinem Hause Wilhelmstrasse 23 betriebene

### Kohlen-Geschäft

übergab ich am heutigen Tage käuflich an Herrn **Friedrich Fister** hier, der hieselbst in hiesiger Weise weiterführen wird. In dem ich meinen werthen Kunden für das mit stets bewiesener Wohlthun ergebene Dank, bitte ich, dies auch auf meinen Nachfolger zu übertragen und seine

Halle a. S., September 1887. Hochachtungsvoll

### Hermann Vogler.

Auf Dinges bezugnehmend, gefalte ich mir, die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums auf das von mir übernommene

### Kohlen-Geschäft

binquenten, welches ich im genannten Lokale  
**23 Wilhelmstrasse 23**  
fortführen werde. Stelle und päntliche Bezeichnung versprechend, sichere ich zugleich die Rottung billiger Preise zu und empfehle mich, nachstehenden Anträgen entgegengehend.

Halle a. S., September 1887. Hochachtungsvoll

### Friedrich Fister.

armen Familie ausgeht, und mehrere Mitglieder derselben fassen in Folge des Wiffes. Umherbarer Weise erklärte das Parlament dieses Verbrechen als „Hochverrath“ und verurtheilte den Koch und Alle, die die fünfzig dieses Verbrechen schuldig machen würden, „zum Tode durch 9 Stücken gehängtes Halbes“. Gefahr befähigte das Urtheil. Der Unglückliche wurde gefesselt und in eine eiserne Babenome voll kalten Wassers gesetzt. Unter der Wanne wurde ein Feuer gemacht. Als das Wasser, so berichtet ein altes Dokument, nun immer heißer wurde, kochte der Detinuant so sehr, daß sich die Ketten, in denen der Gefenker der Ketten nicht enthalten konnten. Ein holländes Parlament hob den grausamen Beschluß wieder auf. — Auf der Suche nach biblischen Statistiken. Der Director eines kleinen Brodwirtschafters kam vor einigen Tagen nach Wien, um in letzter Stunde noch einige Engagements ab-

zuschließen. Sorgenföher wandelte er eines Vormittags im Volksgarten umher, das Ders schmerzlos erregt ob der fähigen Anbrüche des Künstlervolles. Da lag er eine einsame getheilte junge Dame, die mit einem kleinen Mädchen auf einer Bank lag und unruhlich der umgebenden Reinen auf Seiten geben mußte, die aber bann — nicht befolgt wurden. Von einer fähigen Idee erfaßt, nahm der Director das andere Ende der Bank ein; er stellte sich der schönen, mit einer jüngerlichen Erscheinung besetzten Dame vor und sagte, gerade auf's Ziel gehend: „Ich brauche hübsche Statistiken: ich gebe Ihnen Gulden monatlich und müssen sich ärgern. Können Sie und schätzen wir ab.“ Die Dame lächelte, dann meinte sie etwas hochhalt: „Ich antwortet mir, aber ich muß hoch erlich meinen Mann, den Grafen G., und meine kleine Tochter befragen, ob

sie die Mama über den Winter entbehren wollen, wenn es a etwas einbringt.“ — Ein vorgerückter Schach ist nach einer Nacht von Schitmann's trojanischer Hundstunde in Kleinstadt entdeckt worden. Man fand bei dem Dorfe Eumachoidi in der Zeit von drei Metern ein Grab, aus welchem unter andern eine mit Eisenlaub und Fruchtstücken bezetzte Krone, ein acht Centimeter breiter Gürtel, eine lange Peite und zwei Säbde von gediegenem Golde zum Vorschein kamen. Die Nachgrabungen waren ohne Hoffnungen der Beobachter von einem Derrisch veranfaßt, der jedoch seines Fundes nicht froh werden sollte. Der Schach wurde ihm abgenommen und nach Konstantinopel gebracht.

## Musikschule.

Zu den neuen Cursum für **Gesang, Klavier-Unterricht und Theorie** nehme ich täglich **Anmeldungen** entgegen. **Gesangschüler**, sowohl **Dilettanten** als angehende **Concert- und Bühnensänger**, finden schon von den ersten Anfangsgründen an vollständige Ausbildung im **deutschen und ital. Gesange**, nach der **Methode Prof. Marchesi, Paris** und **Prof. Wolf, Wien**. **Klaviereschüler**, **fortgeschrittene** sowie **neubeginnende**, werden **jederzeit** übernommen. **Knaben und Mädchen** zu den **Elementar-Klassen vom 8. Lebensjahre** an.

**Anmeldungen täglich von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.** [14893]

### Mary Kaufmann,

Grosse Ulrichstraße 12, 11, im Hause des Herrn Glück.

### Holz- u. Metall-Särge

in reicher u. einfacher Ausführung.

**Ed. Menzel, alte Promenade 20.** [14892]

Wuh. Spiegel, Zrumbauy u. Hl.

verkauft billigst Fleischerstraße 31. [14896]

### Theater-Anhalt in 2 Hoff-

parlous (Bühne) abzugeben

Wo? sagt die Exped. d. Hg. [14890]

Die Dame, welche im Virtuosen-

Concert am 10. d. d. Platz 217 Parquet I. eine hatte, wird ebenfalls mit An- gabe ihrer werthen Adresse gebeten sub H. 1 Exped. d. Hl. [14890]

### Ich erkläre hiermit die Frau

Schaaf als ehrenvoll. L. S.

[14891]

Dr. Mekus.

Ich bin auf 4 Wochen bereit. Die Herren Dr. Täufert, H. H. Dr. Riesel und Dr. Bäumer wollen die Güte haben mich zu vertreten. [14892]

Redaction: I. B. D. Dürre in Halle. Expedition der Hallischen Zeitung: Dr. Wäckerstraße 11, gedruckt von J. H. F. Dörsch bis 7 Uhr Abends.



Der Arbeiter Schuster hier wurden vor einigen Tagen während er sich auf Arbeit war und auch seine Frau für kurze Zeit von Hause entfernt hatte, aus einer Kommode, an welcher der Schüssel stehen geblieben war, 8  $\mathcal{R}$  bares Geld entnommen. Der Dieb wurde in der Person eines Schloßers entdeckt, der in der Wohnung allein zurückgeblieben war.

### Der Probing Schögen und ihrer Kunst.

Die Arbeit unserer Schögen (Schneiderinnen) ist nur mit dem besten

### Crütschen. (Verf. Giedens).

In dem benachbarten Ort Driestadt fand man gestern den Bäckermeister Alte in seiner Wohnung erhängt. Das Motiv der That ist bis jetzt unbekannt. Die Arbeit mußte in dem Driestadt I seit acht Tagen bis auf Weiteres eingestellt werden, weil das Wasser in dem Schachte so stark auftrat, daß das Pumpenwerk nicht im Stande war, es zu entfernen. Auf Driestadt III verunglückte am 8. d. der Verarbeiter Schott dadurch, daß er von der Bohrmannschaft erfaßt und zerquetscht wurde. Er hinterläßt Frau und zwei noch kleine Kinder.

### Blutentzündung. 10. September. (Ueberfahrter.)

In dem benachbarten Dorste wird vorerhalten, denn das noch nicht ganz 2 Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Böhmig delictum von einem Gewerbe überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Geschwister soll noch seine Schuld treffen.

### Der Bitterfeld. 10. September. (Frankfurter.)

Dieser Tag ist ein dem Gutsbesitzer Bieler in Petersdorf gehöriger Flug mit starker, weicher auf einen Acker die deselben hand, verbracht. Der Bitterfelder hat auf der Stelle getödtet. Den Geschwister soll noch seine Schuld treffen.

### nk Klosteransfeld. 10. September. (Schwinderl.)

Um sich billig Speise und Trank zu verschaffen, bediente sich der Bitterfelder G. aus Orosörmer des folgenden Mittels I. ter der Vorlesung, das er bei den Schwestern S. hier eruchte und in dessen Auftrag konnte, ertrank er vom Kaufmann Schall in Einsleben eine Karte Dachpflanze und Drahtgitter im Kreise von zusammen 12  $\mathcal{R}$ , begab sich damit in mehrere Gasthäuser, ließ sich hier recht wohl kommen und bediente sich dann die Geste beim Kaufmann Schall, was damit, daß er unter dem Vorwande, sein Portemonnaie verfallen zu haben, einen Theil der Dachpflanze und Nägel zum Besatz gab.

### Stendal. 10. September. (Uner ehwürdiger Dom.)

Ein Gebäude, das von Professor Wierl arbeitete, als die reichste Schöpfung der kirchlichen Architektur des Spätmittelalters in Norddeutschland betrachtet werden muß, wird im nächsten Jahre die Feier seines 700jährigen Bestehens begehen: im Jahre 1188 ist er von dem Grafen Heinrich von Arncliffe, einem Enkel Albrechts des Bären, gegründet worden. Schon jetzt rühmt man sich, so schreibt das „Allm. Z.“, zu der Jubelfeier durch die Ausführung von wünschenswerten Renovationen. Im Chor der Kirche sind die elf großen Gorgosener mit Glasgemälden geschmückt, die zu den hervorragenden Leistungen auf diesem Gebiete der mittelalterlichen Kunst gerechnet werden. Von diesen elf Fenstern sollen fünf, die im Laufe der Zeit sich gelitten haben, im künftigen Zustande für Glasgemälde in Berlin wieder hergestellt werden. Die Kosten werden zu veranschlagt, 92 000  $\mathcal{M}$  betragen. Es ist hoch erfreulich, daß eine so bedeutende Summe für diesen Zweck jetzt von dem Staat zu erlangen ist. Es gab eine Zeit, in der man kein Geld zu erlangen ist, kein Verständnis für die einfachen baulichen und geschichtlichen Bedürfnisse des Volks hatte. Als nach dem 30jährigen Kriege die Universität Frankfurt, der die Einkünfte des Stendaler Domstifts zugewiesen waren, angegangen wurde, die Mittel zur Beschaffung einer neuen Kirche zu bewilligen, da die alte im Kriege zerstört sei, lautete die Antwort, die Mittel könnten nicht bewilligt werden; es könnte aus Gottesdienste aus Orgelstift gehalten werden, die ersten Christen hätten ja auch keine Orgeln gehabt. Bis in das 17. Jahrhundert ragten von den vier Pfarrkirchen Stendals nicht nur drei Thürmspitzen, wie jetzt, sondern jedes über die Gebäude der Stadt empor. Der Dom hatte damals auch noch zwei Thürmspitzen mit stählernen Helmdächern, von denen jede von vier schlanken Stützpfeilern flankiert war. Dieser Kirche ist die Kirche jetzt beraubt. Am 17. Mai 1860, Abends 11 Uhr, brannten die beiden Thürmspitzen, von einem Blitzstrahl entzündet, vollständig nieder und wurden hernach durch die niedrigen Hauben ersetzt, die man noch heute auf den Dächern sieht. Es soll aber Aussicht vorhanden sein, daß der Dom seine hohen Thürmspitzen wieder erhält und noch einmal die Thürme von St. Marien und St. Petri, die diesen mittelalterlichen Schmuck nicht verloren haben, mit erhabenen Haupten grüßen kann. Es ist sehr zu wünschen, daß die Bemühungen um die würdige Herstellung des altverehrten Gotteshauses, wie bisher, von gutem Erfolge gekrönt werden.

### S. Bom Darje. 11. September. (Für Mineralog.)

Eine der herrlichsten mineralogischen Sammlungen besitzt unzweifelhaft die königliche Bergakademie zu Clausthal. An der Begründung und Ausgestaltung derselben hat eine Reihe verdienstvoller Bergbau-Beamten gearbeitet und gleich vorzüglich sind in ihr die Schaufelarbeiten selbst, sowie die höchst überaus interessante Zusammenstellung. Die Beschäftigung der Sammlung ist unter Führung eines trefflich informierten Beamten auch jedem Fremden gegen mäßiges Entgelt gestattet; sie sollte von keinem Darjahr-Besucher verkannt werden. In einem großen Saal der Bergakademie, in Schränken und zahlreichem gläsernen Tischen untergebracht, enthält die Sammlung nicht allein ausgezeichnete Vorkommen aus dem Harzgebirge, sondern auch vortreffliche Fundstücke aus fremden Ländern, instructiv und nach den Familien der Minerale, zu den einfachsten Torf- und Salz-Bildungen bis zur feinsten Edestein-Formation. Besonders viel vertreten sind die unergiebigsten vielstetigen Funde aus den St. Andreasberger Werken, die, einst so großartig betrieben, jetzt schwer darniederliegen. Die St. Andreasberger Vorkommen in Kaltpflanz und rotglühendem Erz sind weltberühmt. Höchst eigenartige und interessante Vertheilungen birgt die Akademie-Sammlung auch in einem besonderen Saal. Derselben entstanen fast ausschließlich den Harzbergen und erweisen, so in mächtigen Vertheilungen von Jarrenfrank, Salzen, bzw. in erst neuerdings beim Waldbau gefundenen großen Vertheilungen von Valmenfranken, daß der Harz in vorweltlicher Zeit die Vegetation der Tropen getragen. Auch hier gedundene Vertheilungen aus der tropischen Thierwelt bringen dafür Beläge.

Oburg, 10. September. (Sonigernte). Erträumt von diesen Sonigerten, der Jinter nämlich, doch wird die diesjährige keinen Erwartungen schwerlich entsprechen. Obgleich sie noch lange nicht abgeschlossen ist, so läßt sich doch nach dem einstimmigen Urtheil der Weinstädter ein weidlicher Winterertrag mit Gewißheit behaupten. Die nächtliche Witterung, die im Frühling ist den Bienen nachtheilig geworden, doch im Mai mußten sie gestärkt werden. Daß die gegenwärtige Witterung den in der Nähe nachtragshalber ausgeföhrten Sonigfabrikannten günstiger weise, kann man auch nicht behaupten. Das Weid Sonig kostet in Brieft und vielleicht auch anderwärts 90 Pf.

Sonderhausen, 11. September. (Selbstmordverfuch. Nachträgliche Selbstverleugung). Der Donarbeiter U. hier machte gestern einen doppelten Selbstmordverfuch. Er lud sich in der Nähe des südlichen Fortes zu erhängen, wurde aber von Quasimoden daran verhindert; als er dann mit seinen Begleitern die Futz vor der Badeanstalt über den Bürgersteig führende Brücke passirte, sprang er in das an dieser Stelle durch Anstimmung des Badenebes ziemlich tiefe Wasser. Er wurde aber ertrunken, wenn nicht der in der Nähe die Feuerwehre eingetretene fähigste Gemeinderath W. und der Inspektor B. durch die Hilfe des Schwimmers T. ohne Schaden ins Wasser gesprungen wären und den Lebensmühen ins Land gebracht hätten. Von den biesigen hohen Schulamtsrathen habe auch in diesem Jahre die Real-Schule für den Besatz eines neuen Bausatz ins Freie gestellt, aus im Badegarten mit der und Wegung den Tag festlich zu begehen. Jeder wurde am Besatz selbst die Feier schon beim Ausmarsche durch ein herausziehendes Gemüthe unmöglich gemacht. Gehten nun wurde das Vertheilung, begünstigt vom herrlichen Herbstwetter, nachgeholt, und die Natur hatte im wahrsten Sinne des Wortes einen festlich-frohen Tag.

Meiningen, 11. September. (Maiferleistung). Mit allen gegen 1 Stimme, behloß der Gemeinderath den Bau einer Maiferleistung von 180000 Mark nach Meiningen und bewilligte die erforderlichen 70000  $\mathcal{M}$  aus dem Beitrage der hiesigen Anleihe.

Wahlhausen, 10. Sept. (Raiferfester). Anlässlich des am vergangenen 22. März gefeierten 90. Geburtstages unseres großen Kaisers und Königs wurde von einer Anzahl hervorragender Männer unserer Stadt der Gedanke wadgerufen, diesen Tag durch ein bauereendes Denkmal an unsern Heidenfaffen in unserer Stadt zu würdigen, durch Errichtung eines „Raiferfesters“ in unserer Marienstraße. Dasselbe sollte über dem Südpfortal derselben seinen Platz finden. Wie wir vernehmen, ist nun dieser Tage die Nachricht eingetroffen, daß Se. Maj. der Kaiser diesem Projekt seine Genehmigung erteilt hat. Die Errichtung des Raiferfesters kann somit der Bewilligung zugeföhren, obwohl die vorhandenen Mittel, wenn man eine wahrhaft künstlerische Ausführung des Festers erstrebt, noch eine erhebliche Steigerung wünschenswerth erscheinen lassen. Es sind bisher, wie uns mitgeteilt wird, circa 4000  $\mathcal{M}$  gezeichnet, darunter 1000  $\mathcal{M}$  allein durch auswärtige Wahlhäuser.

Coburg, 11. September. (Deutscher Sängerbund). Zur festlichen Begehung des Silberjubiläums des deutschen Sängerbundes hat die Stadt ein überaus prächtiges Gewand angelegt und prangt im bunten Flaggenstaud und grünen Laubgewinden. Das ist ein Wogen und Treiben in den Straßen. Immer neue Scharen von Sängerbund haben ihren Einzug in die Stadt. Für jetzt sind einige kurze Mittheilungen über die Entstehung des Bundes. Die erste Anregung wurde von dem Konrektor B. gegeben, der bei einem Schwäbischen Sängerbundes am 5. August 1850 seine Rede mit folgenden Worten schloß: „Sehen wir auch noch fern von der politischen Einheit Deutschlands, so soll doch hier ein Band gewoben werden, welches allmählich alle deutschen Brudersämme umschlingt. Ein Bund soll gegründet werden, den keine engeren Grenzen einschränken als die, welche Gott der Herr selbst im deutschen Lande setzte, der Alpen Höhen und des Meeres Strand, ein großer deutscher Sängerbund!“ Auf dem Gesangsfeite zu Nürnberg im Jahre 1861 wurde diesem edelbetheiligten Einheitsstreben schon etwas näher getreten und die Vorarbeiten zur Gründung dieses Bundes dem Schwäbischen Sängerbunde übertragen. Am 21. September 1862 fanden sich in Coburg die Vertreter von circa 42,000 deutschen Sängern ein, die das Einigungswort unter dem Vorhitz des Dr. Eiben aus Stuttgart bald zu Stande brachten. Nach den damals entworfenen Statuten behauptete sich dieser Sängerbund als seine Hauptaufgabe, nicht nur für die Veredelung und Ausbildung des deutschen Männergesanges mit aller Kraft einzutreten, sondern vor allen Dingen auch durch die im deutschen Lande wohnende einigende Kraft die nationale Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme zu stärken und an der Einheit und Macht des deutschen Vaterlandes mitzuarbeiten.

In Buchheim bei Laufzig sind nahezu 80 Procent der Schullinder an den Masern erkrankt. Keine frühlichen Kinderstimmen beleben mehr den stillen Ort, die Fenster der meisten Wohnungen sind dicht mit Küchern verhangen.

In Falkenstein hat sich am Freitag Abend eine Unthat zugegetragen, welche die Bevölkerung auf die fieberhafte Aufregung versetzt hat. Der in Falkenstein in Arbeit stehende Sticker Schädlich, ein keines besonders leumdes sich erstreckendes Individuum, verließ am Abend seine Arbeitsstätte mit den Worten: „Heute passiert etwas“ ohne daß seine Mitarbeiter die ausgeprochene Drohung ernst aufnahm. 1/2 Uhr erschien derselbe im Laden seines Schwiegervaters, des Materialwarenhändlers Vogel, und stellte die Frage an denselben: „Wie steht's? frieg ich meine Frau? worauf ihm die Antwort wurde: „Meine Meinung kennen Sie!“ Ohne Weiteres erhob der Schädlich einen geladenen Revolver, den er kurz vorher in Vuerbad gekauft hatte, feuerte einen Schuß auf seinen Schwiegervater ab, der in den Kopf tödtlich getroffen zusammenstürzte. Die sich bei ihrem Vater aufhaltende Frau des Mörders wollte die Flucht ergreifen, wurde aber von dem Mörder gepackt und durch einen Schuß in die Brust niedergedrückt. Kaltblütig begab sich nunmehr das Schewal in die Stube, setzte sich dort auf das Sopha nieder und ließ auf seine Brust ein Messer in die Brust stecken, die hinter einer Kiste verstaubt den ganzen Vorgang mit angesehen, ist die einzige Augenzeugin dieser erschütternden Freveltthat. Der Mörder, der bei den Jägern seiner Militärpflicht genügt und während derselben wiederholt mit schweren Strafen belegt worden war, hinterläßt 3 Kinder. Sein Schwiegervater hatte ihm f. Z. zwei Stidmaschinen gekauft, um ihm einen Gewerbesweg zu schaffen und ihn auf die ordnete Bahnen zu lenken. Da er aber, in seinen Gewerbetätigkeit, einfaß, daß es immer mehr abwärts mit ihm ging, sah er sich veranlaßt, seine Tochter wieder in den Haus der Hebamme, wodurch der Unmuth zu dem unseligsten That geschickel, wurde.

Ein Unglücksfall, der sich gestern am Badstätt Wünschendorf ereignete, hat eine jährliche Familienfeier heimgeführt. Dem Badstättarbeiter F. wurde beim Ueberfahren des Geleises von einem in Würbewegung begriffenen Rangierzuge ein Fuß abgefahren und der Oberarm des anderen Beines gebrochen. Der Unglückliche erlag seinen Qualen bereits auf dem Wege nach dem Krankenhaus in Weiba, wahrscheinlich im Folge innerer Verletzungen.

Regierungsbaumeister A. D. Kessler ist nunmehr auf Grund des Socialistengesetzes auch aus Eifenzug ausgewickelt worden.

Das Abiturientenexamen bestanden am Badstättgogium Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg am Freitag 11 Oserprimaner, von denen 4 von der mündlichen Prüfung dispensirt waren. Ein Candidat war wegen von der Prüfung zurückgetreten.

„Auch ein Grund!“ Ein des Wanders wegen zur Zeit von seiner Heimatsstadt abwesender Herr machte dieser Tage seinem Lieferanten eine Befehlung und ersuchtigte die bei dabei zugleich, daß er die Hofforderung von der letzten Sendung nicht mitgichtete und mit mitgichtete könne, weil „auf den Kestern hier nirgends eine Postanweisung zu haben ist.“ Das ist doch wenigstens einmal eine Veränderung in den Entschuldigungsgründen für Nichtzahlung und beweist jedenfalls, daß der Erfinder dieser Keulheit nicht zu den böswilligen Schuldner gehört, die immer der Unthätig sind. „Donnerwetter, habe ich denn den Quark noch nicht bezahlt?“

Bei einer in Meiningen vorgenommenen Feuerwehrröhrprobe, bei welcher der Gashof zur Weise als fähigste Brandobject auszuweisen war, und die hinsichtlich der Exercitium sich vertheilte, trug sich ein höchst bedauerlicher Unfall zu. Eine auf das Spuhmacher Schulz'sche Haus gelegte Leiter kam ins Rutschen und stürzte mit dem darauf befindlichen Linder und Schuttmann Theodor B. in die Tiefe. Derselbe zog sich einen Bruch des rechten Oberarmgelenks und eine schwerzartige Contusion der rechten Brust durch Auffallen auf die rechte Seite zu. Ein zweiter, Zimmermann Ernst Hof, erlitt nur kleinere erhebliche Verletzung, ist aber ebenfalls arbeitsunfähig. Einem dritten Mittheilung gelang es, sich noch an einer Leiter festzuhalten, und er kam mit dem Schreden davon.

### Berationalen.

Der Geseime Deurart und vortragende Raab im Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat er sich am 10. d. in Ober-Baurath ernannt. Die Königl. Reg. - Baumeister Major in Wittenberge und Schmidt in Hagen sind zu Ehren der Bau-Inspection ernannt und Ersterer die Stelle des Bau-Inspectioners in Wittenberge, Letzterer die Stelle eines hiesigen Hilfsarbeiters bei dem Baubureau in Hagen beziehen worden.

### Weinphilosophische Blandereien.

Von G. Kawald.

### 3. Fortsetzung.

### Motto:

Guter Wein schafft gutes Blut, gutes Blut bringt ein gutes Gemüth, ein gutes Gemüth ergiebt eine gute Arbeit, guten Arbeit ergiebt ein gutes Vertheil, gutes Vertheil ergiebt eine gute Unterthanen, gute Unterthanen ergiebt ein gutes Vaterland.

### Portwein, Radebra, Zafader.

Verdienen, was eine gute Charakterist dieser Weine zu geben, weil solche als Fruchtstücken und Dessert-Weine bei uns vorzugsweise eingebürgert sind und genossen werden. Der Portwein: Er wüßt in der überaus reizenden Landstätt des großen Entre-Vinose Douro-Zaflandes, welches seiner in rühmlichen Natur von allen Nationen reich und befruchtet wird. Der Vertheil mit dem Weinprodukt in monopolistischer und liegt in den Händen der Alto-Douro-Compagnie, ohne deren Genehmigung nicht eine Gallone nach irgend einem Lande zu vertheilen ist über darf. Der Portwein ist sammtlich durch Zulass von Weinbau vertheilt. Der reiche durch Zulass von Farbstoff dunkler bereinigt. Der Portwein wird aus dem geringeren Gewächse destillirt. Man pflegt auf eingehenden Wohl auszuweisen. Der weiße Portwein ist von geringer Bedeutung und der herantretenden des Portwein, der sich als Must-Cellarieren bereitet wird. Der Portwein muß 6-8 Jahr lagern, bevor er zum Gemüß reif wird. Je älter derselbe, desto besser wird er. Mit dem Alter von 12 bis 14 Jahre, die sich in den Säulen und Säulen abgeben, wird immer besser, bis er zur höchsten Reife gelangt ist und die anfängliche Süße verloren hat. Alte berühmte Jahrgänge sind: 1847, 1866, 67-69. Es giebt in England und Deutschland eine Menge Fabrikaten, welche ohne jeden Zulass von Natur-Portwein künstlich bereinigt, durch welche Nicht-Kenner getäuscht und betrogen werden.

Radebra: Zu den edelsten und höchsten der zum Feind sind und bei Tafel gegebenen Weine zählt kein langer Zeit der seine edle Radebra-Wein, ein gelblicher Saft, wohl vom Aroma, Kraft und Jener. An seiner vornehmen Tafel fehlt es an Anregung bei der Suppe. Radebra wüßt ihm in seiner Antologie den Spruch: „Baldiger Sitzstamm zu Ehren soll ich niemals durch sein.“

Rein gefülltes Rechlag leeren? Reines voll Radebra Wein, nein! Da wüßt ich ein Ziel zu sein.“ Die Insel Radebra war vor Zeiten nur mit Wald bedeckt, welcher auf dem vulkanischen, verrottenen Bodenmaterial wüßig wucherte.

Im 16. Jahrhundert wurde durch die Portingalen ein großer Theil der Holzungen ausgebraut und hat der Waldungen wurden Neben gewahrt, die man von Reta und Cupen abnahm und welche vortrefflich gießen und die ausgegorenen Weine, hielten, unter denen Zwanden ein Gemüß bis zu 10 Jahren ertrugen und wonon die Rezo-Sorte manchmal 20 Jahre bis zur Höhe der Lauben reif ertrug.

Der aus den Früchten gefüllte Most erhielt nach Ablauf der Gährung, sobald er sich gelüßt hatte, einen Zulass von Goume zur Vertheilung. Das feine Produkt in der Bläue eines Abfüßers; die besten Gemüße kommen nicht in den Handel, weil sie Eigenthum der Reingefamille von Portugal sind. Man fördert die Ablagerung der Weine durch künstliche Wärme, indem man die gefüllten Gefäße in Erdenen Lagen mit Wasser bedeckt, oder solche in reißende Magazine bringt. Der Wein wird erst nach 6-10 Jahren zum Gemüß reif und je älter, desto vorzüglicher ertrug er sich. Vetter hat die Erantentkraft, von welcher die Neben im Jahre 1852 ergriffen wurden, bis zum Jahre 1861 zu was dankt, daß die alten Weinstämme ausgegraben und neu pflanzen und sich bis dato noch nicht wieder in quater, geländer Qualität befinden. Die alten Weinwärdte sind inzwischen aufgegeben.



